

Und der zweite Akt zeigt, daß, wenn auch der erste angriffsfreudige Geist der deutschen Reformation dahin war, dennoch von einem Stillstand der evangelischen Bewegung nicht die Rede sein konnte. In der Schweiz entstand eine dritte Art der Reformation, der Calvinismus, der, vom ersten Anfang an ebenso politisch wie religiös angriffslustig, ein neues Vordringen der evangelischen Bewegung in Europa bewirkte. Am Ende dieses zweiten Aktes waren England, Schottland, Skandinavien ganz der Reformation gewonnen, von Deutschland neun Zehntel, selbst in den kaiserlichen Erbländern griff sie immer mehr um sich, während auch in Frankreich die Hugonotten sich Duldung erkämpft hatten. Der feste Besitz der katholischen Kirche beschränkte sich auf Italien und Spanien, während Frankreich wohl noch offiziell der Kirche angehörte, dennoch aber die „Kexer“ duldete, und in Deutschland war es in der Hauptsache Bayern, das fest an der Kirche hielt, obwohl auch hier an verschiedenen Stellen die Reformation Fuß gefaßt hatte.

Wenn wir diesen Kampf auffassen als einen Kampf der Zentralgewalt — des Papsttums — um die Alleinherrschaft in ihrem Gebiet, entgegen den nach Befreiung strebenden Einzelnen — sowohl Ländern als auch Einzelpersonen — so sehen wir, daß von einer kirchlichen Zentralgewalt kaum noch geredet werden konnte, denn in Spanien und Frankreich, den beiden außeritalienischen katholischen Mächten hatten sich Landeskirchen gebildet, die der Zentralgewalt ebenso frei gegenüberstanden wie die politischen Teilgewalten in Deutschland der politischen Zentralgewalt.

Wenn die Kirche nicht ihrer völligen Zerspaltung, die päpstliche Gewalt ihrem völligen Untergang entgegen sehen wollte, so mußte die Kirche sich zum Gegenangriff rüsten, der mit allen Mitteln, inneren wie äußeren, friedlichen und kriegerischen, geistlichen und weltlichen, eine Kräftigung der katholischen Sache bewirkte und das verlorene Herrschaftsgebiet wieder der Kirche und dem Papsttum unterwarf. Es ging für die Kirche jetzt um Sein oder Nichtsein.

Aber auch auf politischem Gebiet war ein Kampf der Zentralgewalten gegen die Teilgewalten entbrannt und hatte fast überall zum Siege der ersteren geführt. In Spanien, Frankreich, England, Schottland und Skandinavien hatten die Herrscher es verstanden, eine straffe monarchische Regierung einzurichten, die sich die bisher übermächtigen weltlichen und geistlichen Vasallen unterwarf und sie zu willigen Dienern der Krone machte. Es waren so Einheitsstaaten geschaffen, in denen die monarchische Gewalt sich im Mittelpunkt des Regiments befand und das Land fast oder ganz unumschränkt beherrschte.

Umgekehrt war es in Deutschland geworden. Die Zentralgewalt hatte es trotz ihrer ungeheuren Machtmittel, die sich in den Händen Karls V. vereinten, nicht vermocht, die seit Jahrhunderten im Gange befindliche Bewegung, die zur Dezentralisierung führte, wieder zurückzudrehen; im Gegenteil, die Bewegung stand vor ihrem Abschluß: die Territorialhoheit war durch die Bildung von Landeskirchen zu ihrer Vollendung gekommen — doch sie mußte noch eine Prüfung bestehen, ehe sie zur Ruhe